

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

296 (18.12.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037266)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 296.

Freitag, den 18. Dezember 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 16. Dezember. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern den Erbprinzen von Schaumburg-Lippe und mit der Kaiserin gemeinsam die Gemahlin des spanischen Gesandten Grafen Venomar.

Der Kaiser und der Kronprinz haben die Loge „Zu den drei Rosenkronen“ in Bochum zu ihrem am 12. d. gefeierten 100jährigen Jubiläum in eigenhändigen Schreiben beglückwünscht. Der Kaiser sandte auch sein Bild.

Auch die Polen haben heute einen Ausweisungsantrag eingebracht, worin die verbündeten Regierungen ersucht werden, einen Gesetzentwurf baldigt vorzulegen, in welchem 1) fremden Unterthanen, insofern dieselben die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden, der freie und ungehinderte Aufenthalt innerhalb des Reichsgebietes gewährleistet und in welchem 2) den Stipulationen der Wiener Verträge, welche den Bewohnern der ehemals polnischen Landestheile innerhalb des preussischen Staatsgebietes die Freiheit des Verkehrs und des Aufenthalts garantiren, gebührend Rechnung getragen werde.

Der Staatssecretär des Reichspostamts macht bekannt, daß zum 1. Januar 1886 der Congostaat dem Weltpostverein beitrete.

Die Kommission nahm das Beamten-Unfallgesetz unter Streichung des § 12, welcher die Ueberweisung von Staatsbetrieben wegen unzureichender Zahl versicherungspflichtiger Mitglieder an Berufsgenossenschaften zuläßt, einstimmig an.

Die Arbeiter-Schutzkommission debattirte noch weiter die von den Socialdemokraten beantragte Organisation. Statt dessen schlagen Hize und Rieber 2 Resolutionen vor: erstens Vermehrung der Fabrikinspektoren, wo nöthig, zweitens Einführung obligatorischer Gewerbegerichte zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Arbeitgebern in getrennter geheimer direkter Wahl zusammengelegt.

In der 17. Sitzung des Reichstages vom 14. Dezember erklärte der Abg. Lingens sich gegen einen etwaigen Zwang zur Feuerbestattung. Dr. Greve remonstrirte dagegen, daß es sich nur um Einführung der fakultativen Feuerbestattung handeln werde, und überreichte eine auf diese bezügliche Petition des Berliner Vereins für Feuerbestattung. Es wird uns mitgetheilt, daß dieselbe bis jetzt aus 138 Städten des Reichs und aus 166 Städten Preußens 23365 Unterschriften aufweist. Davon haben sich die Aerzte mit 1942, die Juristen und Professoren mit 1046, die Lehrer mit 849, königliche Beamte mit 1045, evangelische Geistliche mit 10, Rabbiner mit 3, die Frauen mit 361, die Arbeiter mit 6000 Unterschriften betheiligte. Der Rest entfällt auf Kaufleute, Rentiers,

Fabrikanten, Gewerbetreibende u. A. Das Referat im Reichstage übernimmt Dr. Greve.

Folgender „Mischehen-Fall“ aus neuester Zeit, den die „Deutsch-evangelischen Blätter“ auf Grund einer amtlich verbürgten Mittheilung veröffentlicht, und der sich in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen abgespielt hat, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein evangelischer Offizier hatte sich kürzlich mit der Tochter eines dortigen ultramontanen Beamten verlobt; der Hochzeitstag war bestimmt, die Gäste eingeladen, die von auswärts Geladenen waren bereits zum Theil eingetroffen. Der Bräutigam hatte auf einer evangelischen Trauung neben der katholischen beistanden, worauf der Schwiegervater eingegangen war; die Abkündigung auf der Kanzel war erfolgt. Da wird die Hochzeit plötzlich abbestellt, und die staunenden Gäste erfahren, daß aus der Feier nichts werden kann, weil der römische Pfarrer sich geweigert, zu trauen, falls eine evangelische Trauung folge. Der zum Entscheid angerufene noch jüngst als einer der friedfertigsten Inhaber deutscher Bischofsstühle hervorgehobene Bischof von Paderborn hatte telegraphirt: „Auf keinen Fall doppelte Trauung.“ Seitens der Familie der katholischen Braut wurde der Vermittlungsvorschlag gemacht, daß der katholischen Trauung in der Kirche eine evangelische im Hause nachfolgen solle, oder daß nach der katholischen Trauung im Hause eine evangelische Feier, aber ohne Traufragen und Trauformel, folgen solle. Der letztere Vorschlag wurde seitens des evangelischen Divisionspfarrers im Einverständnis mit dem Bräutigam natürlich zurückgewiesen. Auf das schließliche Telegramm des Schwiegervaters, daß eine evangelische Trauung nicht stattfinden könne, antwortete der Bräutigam: Dann sei auch sein Kommen unnöthig. Die Braut, die dem Vernehmen nach ganz im Einverständnis mit dem Bräutigam die doppelte Trauung gewünscht hatte, schon durch vorhergehende aufregende Verhandlungen erkrankt, dürfte vielleicht das Opfer des bischöflichen Entscheides werden. Der in Rede stehende Fall ist auch dadurch heftig, daß der betheiligte römische Priester zwar bereit war, ohne das eidliche Versprechen katholischer Kindererziehung zu trauen, wenn es ihm bekannt, daß der Bräutigam als preussischer Offizier dasselbe nicht geleistet haben würde; aber die evangelische Kirche als berechtigt anzuerkennen und ihrer Segnung eine Stelle neben der römischen zuzugestehen, verbot ihm im Einverständnis mit seinem friedliebenden Bischof sein Gewissen.

Aus einem in „Der Socialist, Centralorgan der socialistischen Arbeiterpartei von Nordamerika“, herausgegeben vom „National-Executivecomitee“, veröffentlichten Gesamttätigkeitsbericht oben gedachten Comites ist ersichtlich, daß zu den Reichstagswahlen in Deutschland von 1884 „die deutschländische

Parteilassung in einem Aufruf unsere (d. h. diejenige der nordamerikanischen Socialisten) Unterstützung erbat“, und daß infolge dessen „für den Fonds der deutschen Reichstagswahlen“ nahezu 4000 Dollars gesammelt wurden.

Das englische Cabinet trat vorgestern Nachmittag in Downingstreet zum ersten Male nach den Wahlen zu einer Sitzung zusammen, die 2 1/2 Stunden dauerte. Sämmtliche 16 Mitglieder des Cabinets, darunter auch Lord Carnarvon, der Vicelkönig von Irland, waren zugegen. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete das Ergebnis der jüngsten Parlamentswahl, und dem Vernehmen nach faßte die Regierung den Beschluß, daß es unter den obwaltenden Umständen ihre Pflicht sei, dem neuen Parlalemente mit einem legislativischen Programme zu begegnen und im Amte zu bleiben, so lange ihr nicht das Haus der Gemeinen in klarer Weise zu erkennen gebe, daß sie nicht dessen Vertrauen genieße. Die wichtigste Maßregel der Session wird ein Entwurf für die Reform der Lokalverwaltung in England und Irland sein. Die Vorschläge mit Bezug auf Irland erfreuen sich, so heißt es, der einstimmigen Billigung sämtlicher Mitglieder des Cabinets und die tonangebenden Mitglieder der Regierung geben sich der Hoffnung hin, daß die Hauptprincipien der Gesetzgebung, die auf der Schwesterinsel Anwendung finden soll, die Unterstützung der Mehrheit der gemäßigten Liberalen finden werden.

Aus Sofia, 14. Dez., meldet die „N. Fr. Pr.“: Außer Frankreich hat bis zur Stunde keine Großmacht der bulgarischen Regierung ihren Beitritt zu dem Vorschlage beifolgs Regelung der technischen Frage des Waffenstillstandes mitgetheilt. Selbst von Oesterreich ist hierüber keine offizielle Mittheilung vorhanden. Die politische Situation hat sich während der letzten Tage gar nicht aufgeklärt. Die bulgarische Regierung ist entschlossen, auf der Forderung bezüglich Klärung des Widdiner Distrikts zu beharren, so daß, wenn Serbien sich dieser Bedingung nicht fügt, die Mission der militärischen Delegirten höchst wahrscheinlich scheitern dürfte. Reisende aus Pirot schildern den Gesundheitszustand der Armee als günstig; die Truppen sind größtentheils in Dörfern untergebracht; für einen Theil derselben wurden Erbhütten errichtet. Es herrscht ruhiges, heiteres Frostwetter.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dezbr. Am Bundesrathstisch Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und Kommissare.

Das Haus tritt in Verathung des Etats der Heeresverwaltung ein.

Ref. Abg. v. Köller. Beim Capitel Kriegsministerium werden 900 Mk. Dienstzulage für den Generalstabarzt der Armee dem Antrag der Commission entsprechend abgelehnt,

### Selbstmord mit Hinderriß.

Eine Geschichte aus Wien.

(Schluß.)

„Ach, herr,“ klapperte er mit den Zähnen, „is dös a Kältn, doch geh' i heunt nimmer eini, da is schon 's Aufhäng'n g'scheider, wird wenigstens 's G'mand schneller trocken. Mein Gott, mein Gott, schau' dös arme Buberl an, jetzt hat's die Besinnung verlor'n. G'schwind, Frau Nachbarin, bringens's a Kogen (Dede) oder ziagn's Iherren Mittel aus, daß m'r'n einwickeln können.“

In einem Nu hatte sich ein dichter Menschenschwarm angesammelt, welcher stillos durcheinander schrie und Vorschläge zur Rettung des Bewußtlosen machte.

„Je, dös is ja der Pepi von der Madam Knauer, da muag i's glei hol'n,“ sagte die Kräutlerin.

Jeder machte Vorschläge, aber Niemand getraute sich, etwas zu thun.

„Am Kopf stell'n müass'n 'n, das's Wasser aufrivat.“

„Ja, freili, was denn, daß 'n der Schlag trifft. Sö gebet'n an' schön Kath! Am Bauch müass'n 'n tret'n, daß er zum Schnaup'n anfängt.“

„Sted'n's ihm 'n Finger 'n Hals, daß n' redt.“

„Na, in d' Nasen müass'n's ihm einblasen, daß er auf's Athemholen nit vergißt.“

„Wigeln's 'n mit an' Federkiel, daß er niest.“

„Aberlass'n wär' 's Geschidte.“

„'n Dam' (Daumen), auslösn, 'n Dam' auslösn . . .“

Der Knabe machte der Polemik freiwillig ein Ende, indem er die Augen aufschlag und in dem Momente, als seine Mutter jammernd und händeringend auf ihn zustürzte, zu athmen anhub.

„Peperl, mei' Peperl, stz es, i hab' d'r's alleweil g'sagt, mit dem verfluchten Fischen! . . . Jessas, Jessas, dös Unglück, was hätt' g'scheg'n können.“

„Seuln's net a so, segn's denn net, daß der Bua wieder

pumperlg'sund is? Bedant'n's Ihna liaba (lieber) bei dem Herrn, der hat Ihna'n aufjag'holt, wie a Puderl 's Apportl.“

„I küß' d' Hand, Euer Gnaden, i dank viel tausend Mal. Unser Herrgott wird Ihnes an Ihnere Kinder vergelten.“

Sie wollte die Hand des Lebensretters ihres Peperl küssen.

Der Toni aber, der in der Mutter des Knaben eine Jugendgeliebte erkannte, wehrte sie ab und sagte mühsam, da ihm vor Kälte und Kälte die Zähne klapperten:

„Kennst mi denn net, Knauer Maridl; i bin ja d'r Toni.“

„Meiner Seel, der Quaber-Toni!“

Kurze Zeit darauf lagen sie alle drei in dem traulichen Zimmer der überglücklichen Mutter.

Während diese schnell in dem einen der Heferln Kaffee gelocht hatte, zogen der Toni und der Peperl ihre nassen Kleider aus; da dem Ersteren die Kleider des kleinen Peperl nicht paßten, so mußte er sich schon einsteilen mit den Frauenkleidern seiner Freundin begnügen, und als diese mit dem dampfenden Kaffee bald darauf ins Zimmer trat, hätte sie beinahe die Heferln zur Erde fallen lassen, so sehr mußte sie über die Metarmorphose ihres Freundes lachen.

„Da schau, was Du für a g'stat's Madl wär'st, da muag i D'r glei a Bussel geb'n. I dank D'r, dank D'r tausendmal: na, dös Unglück!“

Sie gab ihm einen herzhaften Kuß, so daß dem Toni heiß und kalt wurde, denn die „Maridl“ war doch eigentlich eine Jugendgeliebte von ihm und er hatte sich, als sie den Knauer-Franzl heirathete, mit einem Päckchen Bündelholz vergiftet, aber zum Glück schwedische erwischt, welche keine Wirkung hervorbrachten.

„Nöt wahr, dös is a G'schladerl (Blümchen-Kaffee)?“ frug sie nach einer Weile, als Feder sein mächtiges Heferln zur Hälfte geleert hatte. . . „Mein Gott, a arme Wittwe muag mit dem z'fried'n sein!“

„I möcht' no an' Kaffee,“ hat der Peperl, dem das unwillige Bad Appetit gemacht hatte.

„Du hast g'nua, Du Mistbua, Du Graupeter, Du kriagst schon no Deine Plesch (Schläge)! A so an' Schrod'n (Schrecken). Willst no an' Kaffee, Toni, gelt, 'n Ciguri (Cichorie) schmeckt ma halt außa?“

Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn freundlich an.

„A Wittwe bist; is also der Knauer-Franzl g'sturb'n!“ frug der Toni und es wurde ihm so eigen ums Herz.

„G'sturb'n und verdub'n, wia's d' es nehmen willst. Er hat si eigentli aufgehängt . . . Na, was schaust denn, dummer Bua, willst Deine Plesch jetzt glei hab'n, marsch außi in d' Kuch'l, thua d'rweil holzspanln (Späne machen), daß Dir die Zeit vergeht.“

Der Knabe that, wie ihm geheißen, damit ihn nicht noch die versprochenen Prügeln ereilten.

„Na, daß i Dir sag', dös waßt eh, trunken hat er immer gern, aber in d'r letzten Zeit hat er schon g'hoff'n. G'arbeit' hat er a niz mehr; er war a nimmer z' brauchen, denn er hat zittert wie a alt's Weib. Do is halt a Stüd'l nach'n andern in's Versagamt g'wandert, z'legt san man no pfänd't word'n! Niz haben's uns lass'n, als dös Strohsack; na war dös a Glend, Du kannst D'r denken, was i da ausg'stand'n hab'. An krank'n Mann — er hat nemli 's Delirium kriegt und hat niz als Rag'n und klane Viecher g'leg'n, dös ihm nachg'rentt san und auf'n Tisch und auf'n Teller herumg'wurtl . . . dös is der Säuserwahnsinn, hab'n d' Leut g'sagt . . . nachher die klan' Kinder . . . die Kathel is nemli seither a g'sturb'n . . . und i allan zum verdiena!“

Die Frau trodnete sich mit der Schürze ihre Thränen, als sie der bösen Zeit gedachte. Auch unserem Toni rührte die Geschichte, daß ihm die hellen Thränen über die Backen rannten.

„Ja, Du warst immer a guater Mensch und fleißi und sparsam . . . und Du hast mi a gern g'habt, i waß

nachdem sich vorher Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nochmals für die Bewilligung erklärt hat. Anstatt der geforderten 49, werden nur 45 Kanzleisekretäre bewilligt, was eine Ersparnis von 10,200 Mk. bedingt. Von den Ausgaben für Nummerierung von Kanzleidiätären u., sowie zur Gewährung von Unterstützungen werden 1650 Mk. bzw. 300 Mk. abgesetzt.

Beim Kapitel Höhere Militärbefehlshaber, empfiehlt die Kommission die Streichung des neuereinstellten 3. Landwehrbezirks-Inspektors (Berlin), d. i. Ersparnis von 10,548 Mk. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff legt eingehend die Gründe um Einstellung dieses Betrages dar, und bittet um Annahme. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Konservativen und National-Liberalen entsprechend dem Kommissionsantrage. Beim Kapitel Generalstab und Landesvermessungswesen (im preussischen Militärstatut), empfiehlt die Kommission bei der Position „Offiziere im Nebenetat für wissenschaftliche Zwecke“, statt 45 Offizieren in der Charge vom Hauptmann und Stabsoffizier, deren nur 40 zu bewilligen, d. i. eine Ersparnis von 10,800 Mk. Trotz der Befürwortung durch den Kriegsminister beschließt das Haus gemäß dem Kommissionsantrage.

Beim Kapitel Geldverpflügelung der Truppen wünscht Abg. v. Buol (Str.) eine ausreichende Entschädigung der Quartiergeber bei den Einquartierungen. Die Kommission empfiehlt ferner den Gehalt der Zahlmeister statt mit 2044 Mk. 40 Pfg. mit 2000 Mk. einzustellen d. i. eine Ersparnis von 990 Mk. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bittet um volle Bewilligung der eingestellten Summe unter Hinweis auf die letzten Vorkommnisse. Man dürfe Angesichts derselben die Zahlmeister in den unteren Gehaltsstufen nicht schlechter stellen, weil man sie damit den Verlockungen gewissenloser Lieferanten aussetze. Abg. Ripke (Str.) tritt gleichfalls für die Bewilligung ein, indem er auf die Caution, welche die Zahlmeister stellen müssen, hinweist. Abg. Richter (d.-fr.) bemerkt, daß die Kommission nicht principiell gegen die Erhöhung sei, hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo man näher liegende Forderungen zu bewilligen habe, nicht für geeignet zur Bewilligung. Nachdem noch Abg. Kalle (nat.-lib.) für die volle Bewilligung eingetreten, wird dieselbe abgelehnt und nach dem Kommissionsantrage beschlossen.

Die Kommission beantragt bei demselben Capital anstatt der eingestellten Commandozulage von 1,240,000 Mk. nur die Summe von 761,000 Mk. zu bewilligen. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff verwendet sich mit besonderer Wärme für volle Bewilligung dieser Summe. Die Summe sei ein dringendes Bedürfnis, um nur einigermaßen ein Verhältnis zwischen den entsprechenden Bezügen der Civilbeamten herzustellen.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) erklärt, daß die Nationalliberalen sowohl gegen den Antrag der Kommission, als auch gegen die Forderung der Regierung stimmen würden, gegen erstere, weil sie zu niedrig, gegen letztere, weil sie zu hoch sei.

Abg. Dirichlet (d.-fr.) tritt für den Kommissionsantrag ein, da die gegenwärtige Finanzlage einseitige Gehaltsaufbesserungen nicht erlaube. v. Salbern-Dhlmb (cons.) befürwortet volle Bewilligung.

Abg. Richter (d.-fr.) kann ein Bedürfnis für die geforderte Zulage nicht anerkennen. Der Vergleich mit den Civilbeamten treffe nicht zu, da dieselben kein Servis erhielten.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bestrittet, daß die Commandozulagen eine Gehaltserhöhung repräsentiren, ebenso könne man die Tagelöhner, welche Beamte beziehen, als Gehaltszulage betrachten. Es handle sich hier um Entschädigung für Mehrausgaben, die durch den Dienst veranlaßt würden. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Zur sächsischen Militärstatut werden entsprechend von Beschlüssen zum preussischen Etat bei den Zahlmeister-Gehältern 2400 Mk., bei den Kommandozulagen 36,600 Mk., beim württemb. Etat 28,002 Mk. für Kommandozulagen und für Zahlmeister 1650 Mk. gestrichen.

Beim Kapitel Naturalverpflügelung erwidert Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff auf die beim vorigen Kapitel vom Abg. v. Buol angeregte Frage bezüglich der Einquartierungs-

gelder, daß darüber Ermittlungen angestellt worden seien, dieselben seien erst vorige Woche beendet, die Entscheidung stehe demgemäß noch aus.

Beim Kapitel Brod- und Fourageverpflügelung hat die Kommission von den geforderten 46,881,348 Mk. die Summe von 904,049 Mk. gestrichen, darunter die Forderung für tägliche Erhöhung der Fouragerationen um 250 Gr. Hafer für 9 Monate, sowie die für die Pferdeoperationen der Offiziere und Militärärzte mehr geforderten 895,034 Mk.

Bundeskommissar Generalmajor v. Hänisch tritt für die volle Bewilligung des Ansatzes ein. Die Ansprüche, die heute an das Pferd gestellt würden, seien erheblich größer als früher, und damit müsse auch die Erhöhung Schritt halten, wenn nicht die Tiere zurückgehen sollten. Letzteres sei leider bereits theilweise der Fall. Ersparnisse an Futter könnten sich nie rentiren.

Die Kommissionsanträge finden Annahme gegen die Stimmen der Konservativen.

Bei der Viktualienverpflügelung werden 4620 Mk. abgesetzt. — Entsprechend den vorstehenden Abstrichen im preussischen Militärstatut werden im sächsischen und württemb. Etat beim Kapitel „Brod- und Fourageverpflügelung“ 67,305 Mk. bzw. 45,121 Mk., und bei der Viktualienverpflügelung 854 Mk. bzw. 160 Mk. gestrichen.

Abg. v. Buttler (cons.) befürwortet hierbei die Berücksichtigung der deutschen Wollindustriellen bei den Lieferungen für das Militär. Man möge dafür sorgen, daß der deutsche Soldat in deutsche Wolle gekleidet werde, bemerkt gleichzeitig aber, daß man wohl von Einbringung eines Antrages auf Wollzoll absehen werde.

Abg. Dirichlet (d.-fr.) warnt vor solchen Vorschlägen wie Bekleidung durch deutsche Wolle.

Abg. Gamp (Reichsp.) konstatiert, daß der Kriegsminister mögliche Berücksichtigung der deutschen Produktion zugesagt habe und das müsse genügen.

Abg. Richter (d.-fr.): Vorredner habe in der Kommission verlangt, daß die inländische Industrie auch dann berücksichtigt werden müsse, wenn hieraus Mehrkosten erwachsen. Dagegen erhebe er Protest.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erklärt, daß die Regierung natürlich in erster Linie die einheimische Produktion berücksichtige, sich aber ans Ausland wenden müsse, wenn es sich um Artikel handle, die das Inland nicht produziere. Dem Verlangen „deutscher Soldat in deutscher Wolle“ ständen Unmöglichkeiten gegenüber, wer wolle kontrolliren, wo die Wolle zu dem gelieferten Tuche gemachsen sei.

Beim Kapitel Garnisonverwaltungs- und Servicemessen werden 9171 Mk. in Konsequenz voriger Beschlüsse gestrichen.

Zum Kapitel Verpflügelung der Ersatz- und Reservemannschaften beantragt Abg. Horn (Soz.), für die Familien zur Uebung eingezogener Reservisten u. als Berechnungsgeld zu bewilligen: für Preußen 2,000,000 Mk., Sachsen 100,000 Mk., Württemberg 50,000 Mk.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff wendet sich gegen den Antrag, der nicht zum Militärstatut gehöre. Derselbe beziehe sich auf die Frauen aktiver Militärs, wo die Verwaltung es in der Hand habe, Mißständen abzuhelfen.

Abg. v. Köller (cons.) macht den Sozialdemokraten zum Vorwurf, daß sie sich von den Verhandlungen der Budgetkommission gedrückt haben. Dort seien derartige Anträge am Platz gewesen, dort habe man darüber diskutieren können. Es sei eigentümlich, daß die Sozialdemokraten, welche von vorn herein erklärt hätten, gegen den Antrag zu stimmen, jetzt einen Antrag auf Erhöhung desselben einbrächten.

Abg. Haupt (nl.) beantragt Namens seiner Fraktion Bewilligung des Antrags an die Budgetkommission, da die Frage einer Entschädigung in dem gegebenen Falle Berücksichtigung verdiene.

Abg. Richter (d.-fr.) findet es gleichfalls widerspruchsvoll, eine Ausgabenerhöhung zu beantragen, wenn man bei der 1. Lesung erklärt habe, der Regierung überhaupt nichts zu bewilligen. Der dem Antrag zu Grunde liegende Gedanke sei allerdings berechtigt, aber die Sache selbst müsse auf Grund einer Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse geregelt werden.

Ab. Auer (Soz.) findet keinen Widerspruch darin, daß der Antrag gestellt worden sei und man zugleich gegen den

„schon“, sie zupfte hierbei an ihrer Haube. „I was net, wo i damals meine Aug'n g'habt hab, daß i Di net g'nummen hab.“

Dem Toni riefelte es abermals ganz heiß und kalt durch die Glieder.

Schon wollte er ihr um den Hals fallen, aber da fiel ihm sein Vorsatz wieder ein; es war die höchste Zeit. Im Dunkeln hing er sich nicht gerne auf! Er machte daher Miene, aufzubrechen, wurde aber von der jungen und, wie er sah, noch immer hübschen Wittwe zurückgehalten.

„Geh' s' G'wand is ja no naß, und als Mad'l wirst do nôt auf die Gass'n woll'n; hât'ft ja vor d's Mannsbilder kan Ruach. Alsbann, daß i auserzähl'. So hat er a Zeit lang g'rappelt, amal is er mit 'n Messer auf mi gang'n... und wie i ihm kan' Schnaps mehr geb'n hab', is er auf amal verschwand'n. Nach vier Woch'n hab'n's 'n in Dornbach, wo's Aufhäng'n z'haus is, von an Bam abag'schnitt'n.“

„Und wie hat er denn nachher ausg'schaut?“ frug Toni kleinlaut, weil ihm das Detail dieser Angelegenheit begreiflicher Weise interessirte.

„I bitt Di, frag' mi um dës nôt, fürchterli, fürchterli! I hât'n ja nimmer kennt, wenn nôt dës G'wand g'wesen wâr. Die Augenhöh'n waren leer, die Bôgel müasten ihm rohl b' Augen ausg'pikt hab'n, die Knoch'n war'n theilweise brôserbürr abg'nagt von d's Amas (Ameisen) und von d's Wütm'.“

„I's scho gnuu, is scho gnuu,“ sagte Toni, und es schüttelte ihn, wie im Fieberfroste.

„Magst no a Bissel an Kaffee?“

„Na i dan!, Du hast m'r mit Deiner G'schicht' 'n ganzen Appetit verdorben.“

Die Wittve bezog dies auf ihren Kaffee, der Toni aber meinte damit seine Selbstmordgedanken.

„Und 's Schönste is, seitdem der Haberlump — unser Herrgott trôff'n — tobt is, hat mi's Glück nôt an' Augenblick verlass'n. Mei Wâschereig'schäft geht ganz guat, und

vor a paar Woch'n stirbt mei Herr Bêter, der alte Scheberl. Du weißt ja, der mit der roth'n Pfundoa'n und hinterläßt m'r sei Wirtsg'schäft. I was zwar nôt, was i damit anfangen soll; Du lieber Herrgott, zu so an' G'schäft g'hört halt a Mann in's Haus.“

Die Frau zupfte verlegen an ihrer Schürze. Dem Toni fuhr es zu dritten Mal heiß und kalt durch die Glieder.

Ein Wirtsgeschäft war von jeher sein Ibiäl! Er sann eine Weile vor sich hin. Was konnte er denn verlieren, wenn er seinen Vorsatz auf ein oder zwei Tage verschob? So zog er denn, während die „Maribel“ in der Küche das Geschirr abwusch, seine inzwischen getrockneten Kleider wieder an und empfahl sich, nachdem er der dankerfüllten Wittve hatte feierlich versprochen müssen, am anderen Tage wiederzukommen. Der Peperl mußte ihm sogar die Hand küssen.

Nach sechs Wochen schrieb unser Toni an seine frühere Flamme:

„Liebe Webl!

Wenn du glaubst, ich bin schon ein Totter (Totter), so dußt du dich irn, indem das Waier nur acht Grad war. I thu dir zu wissen, daß ich in ein Wirtsgeschäft geheirathet habe mit einer schönen jungen Wübi. Das dein Bierer so schlecht sein kann, hât i mir nit denkt. Arme Webl! Es griest dich dein Toni.“

— In Grünberg bei Dranienburg hat nach dem „A. f. d. Havell.“ vor einigen Monaten der dortige Prediger Pfiesch seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Leiche war nach der Kirche geschafft und dort aufbewahrt worden. Dieser Umstand hat in der Gemeinde so böses Blut gemacht, daß dieselbe sich weigert, das Gotteshaus zu besuchen, da dasselbe durch Aufstellung des Selbstmörders entweiht sei.

— Bei Andernach wurde in voriger Woche im Eisenbahncoupee ein Rankanfall auf einen Passagier versucht. Der Thäter wurde später festgenommen.

Etat stimmen wolle. Man stimme nicht gegen die Ausgaben, sondern nur gegen die Bewilligung derselben gegen diese Regierung. Er stimme für Kommissionsberathung des Antrags, aber mit dem Wunsche, daß diese nicht zu einer Beerbigung desselben führe.

Abg. Richter (d.-fr.) hält die Sozialdemokraten für verpflichtet, ihren Antrag in der Kommission zu vertheidigen, also auch zu erscheinen.

Abg. Graf Behr (Reichsp.) erklärt, daß seine Partei der Idee des Antrags sehr sympathisch gegenüberstehe und für Kommissionsverweisung stimme.

Nach längerem Auseinandersetzen zwischen dem Abg. Richter und v. Köller über die Frage, ob der Antrag mit Recht zu vorliegendem Kapitel gestellt sei oder nicht, wird derselbe an die Budgetkommission verwiesen. — Die Diskussion wird vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 17. Dez. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzergregatten „Storch“ und „Prinz Adalbert“, Geschw.-Chef Konteradmiral Paschen, ist gestern in Plymouth angekommen und hat Ordre erhalten, nach Wilhelmshaven weiter zu gehen. Briefsendungen u. für dieselben sind nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

Die Aufbrennung des von Wüding übergeführten und z. z. in Kiel liegenden Torpedobootes „S. 23“ wird in Kiel stattfinden.

Korv.-Kapit. à la suite des Seoffizierskorps Damer hat sich nach beendeter Revision des hiesigen Loosienweizens u. wieder nach Berlin zurückbegeben.

Lieutenant z. S. Bredow, Adjutant der 2. Abth. 2. Mar.-Div., ist von Urlaub zurückgekehrt.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ Brisbane 3./12. (Poststation: Sydney.) S. M. S. „Bayern“ 24./10. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Blücher“ 6./9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Rkt. „Cyclop“ 11./9. St. Thomé 29./9. — 30./9. Anobom 3./10. — 6./10. Gaboon (Libreville) 8./10. — 8./10. Goby 17./10. — 26./10. Quitta 26./10. — 26./10. Pagoda. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Elisabeth“ 28./11. Kapstadt 8./12. (Poststation: St. Vincent [Kap Verdes].) S. M. S. „Friedrich Carl“ 28./9. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Habicht“ 18./9. Kamerun. — Letzte Nachricht von dort vom 8./10. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Ganja“ 3./12. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Rkt. „Jltis“ 7./10. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Ab. „Voreley“ 3./10. Konstantinopel. — Letzte Nachricht von dort 5./12. (Poststation: Konstantinopel.) S. M. S. „Luise“ 7./12. Barbados 28./12. (Poststation: bis 19./12. St. Thomas [West-Indien], vom 20./12. — 23./12. La Guayra [Venezuela], vom 24./12. ab Hayti [Insel San Domingo].) S. M. S. „Marie“ 12./12. Aken 16./12. (Poststation: Plymouth.) S. M. Brigg „Mosquito“ 6./12. Barbados 2./1. 86. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) S. M. Inzshrzg. „Mide“ 15./6. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Rzt. „Nantilus“ 28./11. Yokohama 12./12. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Olga“ 23./11. Port Said 25./11. — 26./11. Suez 28./11. — 6./12. Aken. (Poststation: Zanzibar.) S. M. Tender „Man“ 25./9. Kiel. (Poststation: Kiel.) Schulgeschwader: S. M. Schiff „Stein“, „Molle“, „Sophie“, „Ariadne“ 13./11. St. Vincent [Kap Verdes] 30./11. (Poststation: bis 17./12. Mittags Port of Spain [Trinidad, Antillen], vom 17./12. bis 29./12. St. Vincent [Antillen], vom 30./12. ab La Guayra [Venezuela].) Ostafrikanisches Geschwader: S. M. Schiffe „Bismarck“, „Gneisenau“, S. M. Kreuzer „Roewe“, S. M. Kanonenboot „Hyäne“. Letzt. Nachricht von Zanzibar 29./11. (Poststation: Aken.) Kreuzergeschwader: S. M. Schiffe „Storch“, „Prinz Adalbert“ 28./11. St. Vincent [Kap Verdes] 1./12. (Poststation: Plymouth.)

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 17. Dez. Gestern war unsere Stadt von vielen Fremden besucht, die hauptsächlich gekommen waren, um den hochinteressanten Vorstellungen der unter Direktion des Herrn Steinbüchel stehenden Künstlergesellschaft in Burg Hohenzollern beizuwohnen. Die Vorstellung in genanntem Lokal war darum auch sehr stark besucht und fanden sâmmliche Leistungen der Gesellschaft fürwâhrenden Beifall. Hiermit wollen wir konstatiren, daß die Landbevölkerung der näheren und weiteren Umgebung des preussischen Faidegebiets allmâhlig eine lange bewährte Zurückhaltung aufzugeben beginnt, wenn sie zum Zwecke der Unterhaltung und Befriedigung der Schulstufen unsere Stadt besuchen. Diese Zurückhaltung betraf weniger eine gewisse Scheu, mit der Bewohnerchaft unserer Stadt geschäftliche Verbindung zu treten, als hauptsächlich in einem Vorurtheil, ihre Bedürfnisse bei ihrem Hiersein von hiesigen Geschäftsleuten zu entnehmen. Möglicherweise herabgeleitete Vorurtheil auf der Voraussetzung, daß unsere Geschäftsleute mit ihren Waaren theurer sein möchten, als anderwärts. Vor vor 8 bis 10 Jahren mag diese Annahme eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Seitdem hat sich aber auch in unserem geschäftlichen Leben recht sehr viel geändert. Die Konkurrenz ist auch hier in allen Zweigen den Markt beherrschend aufgetreten und hat den Kampf ums Dasein hervorgezufen, dem sich kein Geschäftsmann entziehen kann, wenn er sich über Wasser halten will. Darum sind in allen Branchen und Artikeln die Preise der Waaren hier nicht nur sâmmlich normale geworden, sondern von sehr vielen Bedarfsgegenständen kann behauptet werden, daß dieselben in Wilhelmshaven recht billig zu haben sind. Diese Wahrnehmung mügen jetzt wohl auch die Fremden machen, welche unsere Stadt besuchen und wir sind der sicheren Ueberzeugung, daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie bei ihrem Hiersein ihre Einkäufe hier machen. Denjenigen geschâkten Lesern unseres Blattes, welche unsere Stadt öfter oder auch nur gelegentlich besuchen und die erwähnte Zurückhaltung noch nicht aufgegeben haben, rathen wir ganz entschieden an, doch wenigstens durch Besuche feststellen zu wollen, inwiefern die Vorurtheile begründet waren. Gerade die Weihnachtszeit mit ihren gesteigerten Bedürfnissen in allen Kreisen bietet hierzu die beste Gelegenheit, wo zugleich das Angenehme — wir meinen den Besuch der hiesigen interessanten Künstlervorstellungen — mit dem Nützlichen verbunden werden kann.

\* Wilhelmshaven, 17. Dez. Unter Hinweis auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung des Kaiserl.

Postamt hier selbst möchten wir in Betreff des Weihnachts-Packetverkehrs dem Publikum folgende Punkte zur Beachtung in Erinnerung bringen: Die Verpackung der Pakete muß fest und dauerhaft sein. Schwache Schachteln, Cigarrenkasten und dergl. sind im Allgemeinen zur Beförderung nicht geeignet und dürfen ausnahmsweise „auf Gefahr des Absenders“ zur Beförderung nur dann angenommen werden, wenn daraus Störungen für den Postbetrieb nicht zu befürchten ist. Die Pakete müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift versehen sein, welche alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthält. Für die Angabe des Bestimmungsortes ist besonders große und deutliche Schrift zu wählen. Diese Aufschrift muß auf den Paketen selbst niedergeschrieben oder an denselben so haltbar befestigt sein, daß sie nicht während der Beförderung durch Zufall abgerissen oder abgestreift werden kann. Namentlich ist bei Anwendung sog. Fahnen zu prüfen, ob dieselben aus dauerhaftem Stoff bestehen und gut befestigt sind. Ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen vor der Einlieferung beseitigt oder völlig unkenntlich gemacht werden.

\* **Wilhelmshaven**, 17. Dez. Heute Nachmittag erfolgte nunmehr auch im letzten der städtischen Bezirke, im vierten, die Neuwahl von 2 Bürgervorstehern für die ausgeschiedenen Herren P. Meyer und S. H. Meyer. Von 72 Stimmberechtigten waren 51 erschienen. Es wurde gewählt 1. an Stelle des Hrn. P. Meyer Hr. Kaufm. Schindler mit 28 Stimmen, auf Hrn. Dirks fielen 19 Stimmen; 2. an Stelle des Hrn. S. H. Meyer Hr. Landwirth Garlisch mit 30 St., auf Hrn. Architekt Beck fielen 18 Stimmen.

**Wilhelmshaven**. Ein Grundstücksagent, welcher von 2 verschiedenen Grundstückseigenthümern Aufträge erhalten hat, Abnehmer (Käufer) für deren Grundstücke zu suchen, diese beiden Auftraggeber zusammenführt und zwischen ihnen ein Tauschgeschäft zu Stande bringt, indem der Eine dem Anderen für dessen Grundstück sein eigenes Grundstück in Zahlung giebt, kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 5. November d. J., falls keine anderweitige Abrede getroffen ist, von jedem der beiden Auftraggeber Provision für den vermittelten Verkauf, resp. Tausch des Grundstückes desselben verlangen, unter billiger Berücksichtigung der durch das Zusammenführen der beiden Auftraggeber erleichterten Ausführung des Auftrages.

**Bant**, 17. Dezbr. Das Zählresultat vom 1. Dezember liegt für die Gemeinde Bant vollständig vor. Nach einer Zusammenstellung in der Ob. Stg. lebten 1871 auf dem Gebiete, welches die erst 1879 errichtete Gemeinde Bant ausfüllt nicht mehr als 168 Bewohner. Bei der nächsten Zählung von 1875 hatte sich bereits als bedeutendster Krystallisationskern für die Ansammlung der Bevölkerung der Ort

Belfort gebildet, der wie das übrige Gebiet der Gemeinde Bant in folgender Weise bewohnt war. Es wurden gezählt in:

Belfort	übrige Gem.	Bant zusammen
1875 703	411	1114
1880 3570	1095	4665
1885 4100	2220	6320

Darnach betrug die Zunahme für:

Belfort	übrige Gem.
1875 - 80 + 2867 = 407,9 Proz. + 684 = 166,4 Proz.	
1880 - 85 + 530 = 14,9 Proz. + 1125 = 102,8 Proz.	
Bant zusammen	
+ 3551 = 318,8 Prozent.	
+ 1655 = 35,5 Prozent.	

Von 1875 auf 1885, also während bloß 10 Jahren, hat die Gemeinde Bant um 5206 Köpfe, d. h. um die Kleinigkeit von 467,3 Prozent zugenommen. Belfort besonders vermehrte sich um 3397 Köpfe oder gar um 483,2 Prozent und die sonstige Gemeinde um 1809 Personen oder 440,2 Prozent. Diese letzteren Theile der Gemeinde (also ohne Belfort) sind besonders im letzten Jahrzehnt stark angeschwollen, so daß sich darunter jetzt einige mit immerhin bemerkenswerther Dichtigkeit erkennen lassen. Das betrifft besonders Neubremen mit 883 und Sedan mit 634 Köpfen, während Kopperhöfen bloß 264, Mey 139, Margarethenhof 206 und Banterdeich 95 Einwohner zählen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**R. Oldenburg**, 16. Dezbr. Die vorläufiger Ergebnisse der Volkszählung in unserer Stadt sind nunmehr bekannt. Die Stadt zählt mit Einschluß von 1507 Mann kasernirtem Militär rund 20.000 Einwohner und weist gegen die Zählung von 1880 eine Zunahme von 1177 Köpfen nach. Die Gemeinde Oldenburg zählt inkl. 569 Mann kasernirtem Militär 3847 Einwohner.

Von weiteren Zählresultaten oldenburgischen Ortschaften und Gemeinden sind bis jetzt folgende bekannt: Dahlenhorst 6748, Zunahme seit 5 Jahren 1342 Personen, Gemeinde Rastede 5128, Abnahme 115 Köpfe, Gemeinde Neuenburg 1338, Abnahme 29, Gemeinde Ams 1526, Zunahme 208, Gemeinde Edewecht 3613 (derselbe Bestand wie vor 5 Jahren), Gemeinde Hoopstiel 909 Personen.

Das Singvereins-Concert, in welchem das Oratorium „Constantin“ zur Aufführung gelangte, hat am Sonnabend vor völlig ausverkauftem Hause einen glänzenden Verlauf genommen. Besondere Ovationen wurden, der L. J. zufolge, dem amtierenden Componisten sowohl wie der großherzoglichen Kammerleiterin Frau Moran-Olden bereitet.

**Leer**, 14. Dez. Am 30. Dezember v. J. hatte der Matrose Johann Ortman zu Langholt mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder, welche durch die Eisdecke auf dem s. g.

Langholter Meere gebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. In Anerkennung seiner muthvollen That ist dem pp. Ortman von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

### Vermischtes.

— **Berlin**, 15. Dez. Man entsinnt sich wohl noch des sogenannten „Aetherfrige“, eines hochbegabten Mannes, der unheil- und unrettbar der Leidenschaft des Aethers verfallen war. Mehrmals war er nach Amerika hinübergegangen, weit in die Prairien Mexikos hinein, doch auch dort wußte er sich Mittel und Wege zu verschaffen, um wieder in den Besitz von Schwefeläther, dem Teufel dem er zu entfliehen suchte, zu gelangen. Nachdem er vor mehreren Jahren wieder die Fahrt über's Weltmeer unternommen hatte, ist er seitdem verschollen. Jetzt macht in Brüssel eine Persönlichkeit von sich reden, die derselben Leidenschaft verfallen ist. Der französische Graf Paul de Richemond hatte sich dem Aethercultus so ergeben, daß man ihn nach Charenton überführen wollte, aber er entwich seinen Wächtern und floh nach Brüssel. Hier ergab er sich mit neuem Eifer seiner Leidenschaft — er steht unter gerichtlicher Vormundschaft und erhält monatlich 1500 Franks — und verübte so tolle Streiche, daß man ihn endlich festnahm und in das städtische Hospital überführte, von wo man ihn dieser Tage als „vollkommen geheilt“ entließ. Kaum hatte er die Thore hinter sich, als er sich einen Wagen nahm, zur englischen Apotheke fuhr, sich drei Flaschen Schwefeläther kaufte und mit Bier ihn einfog. Dann nahm er sich einen zweiten, dann einen dritten und vierten Wagen — in allen fröhnte er der Aetherluft — schließlich war er so sinnlos geworden, daß der letzte Kutscher aus ihm kein Wort mehr herausbekam und ihn zur Polizei fuhr. Hier erkannte man ihn sofort als den Grafen Richemond, der erst vor wenigen Stunden das Hospital verlassen. Man beschloß, ihn an die französische Grenze zu schaffen und seiner Regierung zu übergeben.

— **Stuttgart**, 14. Dez. Zwischen zwei Lieutenants des Ludwigsburger Trainbataillons, welche beide in der Kaserne wohnen, kam es gestern zu einem Streit, in Folge dessen der eine einen Revolver holte und den anderen an Auge und Brust schwer verletzte. Der Thäter ist entflohen. So meldet das „Berl. Tgl.“

— Ein Bier trinkender Bär. Dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ist von einem Münchener ein schöner brauner Bär geschenkt worden. Charakteristisch für den Münchener Aufenthalt des Bären ist, daß er dort täglich 3 Liter Bier erhielt. Er hat sich so an das Getränk gewöhnt, daß man es ihm auch in Frankfurt zu geben entschlossen ist.

### Bekanntmachung.

Am **Wittwoch**, den **30. Dezbr. 1885**, **Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**,

sollen auf der Kaiserlichen Werft hier selbst und zwar in der Nähe von Thor I verschiedene, für Marinezwecke nicht mehr verwendbare, alte Inventarien und Materialien, als Boote, Trosten, Leinen, Fässer, Kisten, Pressen, Schläuche, Schaufen, Blöcke, Säcke, sowie diverse andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Kauflustigen dürfen während der Versteigerungszeit das Thor I ohne Ausweis passieren, aber nur das zur Abhaltung der Versteigerung abgesperrte Werkgebiet betreten.

Die Entfernung der gefausten Sachen von der Werft hat während oder unmittelbar nach der Versteigerung zu geschehen. Nur in Fällen, in welchen es sich um schwer zu transportirende Sachen handelt, kann die Frist bis zum Abend des Versteigerungstages ausgedehnt werden.

**Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.**

Die **Maurerarbeiten** zum Oberbau der „großen Kaserne“ in Wilhelmshaven, umfassend ungefähr 13 300 cbm Mauerwerk, 13 200 qm Verblendmauer, 5800 qm Gewölbe, 52 700 qm Putz u. s. w. sollen im Wege der Submission verdingt werden.

Offert n sind versiegelt und mit der Aufschrift: „**Submission auf Maurerarbeiten**“

versehen bis zu dem am **31. Dezember d. J.**, **Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ankommenden Termine portofrei einzureichen. Die Bedingungen liegen bei der Verwaltung zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 3 M. in Abschrift mitgetheilt.

Wilhelmshaven, 15. Dez. 1885.  
**Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Wegen des stärkeren Päckerverkehrs in der Zeit vom 19. bis einschl. 24. Dezember d. J. ist die Schlußzeit für Einlieferung der Pakete bei dem hiesigen Postamt auf eine Stunde vor dem planmäßigen Abgange der Posten nach dem hiesigen Bahnhofs festgesetzt.

Am **Sonntag**, den **20. Dezember** wird der Packetschalter von 8 bis 9 Uhr Vorm., von 11 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachm. behufs Annahme und Ausgabe von Paketen geöffnet sein.

Wilhelmshaven, 16. Dez. 1885.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Korn.

### Verkauf v. Weiden auf den Abtrieb.

Aus den Festungsbeständen sollen an nachbenannten Orten zu den angegebenen Zeiten Weiden auf dem Saum zum Abtrieb öffentlich versteigert werden:

Beim Fort Heppens und der linken Flügelbatterie, **Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr**, demnach weiter an der Radialstraße bis Küsterfeld;

beim Fort I (Küsterfeld) **Wittwoch, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr**, demnach weiter an der Dörfelstraße über Fort II (Schaar) nach Fort III (Marienfeld).

Die Versteigerungsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht; es können aber über dieselben vorher bei den Wallmeistern **Schuch-Küsterwerk, Stich-Fort II und Kupke-Fort III** Erkundigungen eingehoben werden.

Wilhelmshaven, 17. Dez. 1885.  
**Königliche Fortifikation.**

### Submission.

Die Reinigung von ca. 500 m unterirdischen Canalfreuden der Entwässerungs-Anlagen in Wilhelmshaven soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

**Dienstag, den 29. Dezbr., Mittags 12 Uhr,**

im Bureau des Unterzeichneten angelegt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Reinigung von Sammel-Canälen,

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag können bis zum Terminstage, täglich von 11 bis 12 Uhr, im Bureau zu Wittmund oder in Wilhelmshaven, Bismarckstraße 28, eingesehen werden.

Wittmund, 9. Dez. 1885.  
**Der Wasserbau-Inspektor.**  
Tack, Bauoth.

### Bekanntmachung.

An den Festtagen finden **Zahlungen, namentlich von Abgaben, bei mir keine Annahme.**

Neuende, den 15. Dezbr. 1885.  
**H. C. Cornelissen.**

An der Grenzstraße habe noch einige

### Bauplätze

zu verkaufen.

Auf Wunsch kann das Kaufgeld stehen bleiben; auch können Käufer noch Geld zum Bauen erhalten.

**Fr. Latann.**

Empfehle eine schöne Auswahl von hochfeinen

### Puppen

in Wachs und Porzellan.

### Puppenperrücken

werden von beigelieferten ausgekämmten Haaren in jeglicher Frisur von 2 Mark an angefertigt.

**W. Morisse,**  
Großes Haus.

Habe ein gutes

### Violoncello

zu verkaufen.  
**Latann, Neubremen.**

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle eine große Auswahl in Silberbüchern, Märchen-Geschichten für Knaben und Mädchen, Kaiser Wilhelms Lebenslauf, Prinz Heinrichs Reise um die Welt, das neue Deutschland in Westafrika, die Pflegetochter der Königin u. viele nicht genannte Bücher.

**M. C. Siefken,**  
Buchhandlung, Altestraße 16.

Fortwährend junges, schönes

### Rindfleisch,

das Pfund zu 50 Pf.  
**J. Marx.**

Im Verlage von **Gebr. Henninger** in Heilbronn ist erschienen und in meiner Buchhandlung zu haben:

**Ueber meine theatrale Laufbahn** von **A. W. Jffland** herausgegeben von **Hugo Holstein,** Gymnasial-Director in Wilhelmshaven.

**Nr. 2,00.**

**Carl Lohse.**

Zu

### Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Photographie-Album, Schreibalbum, Schreibmappen, Ordnungs-Mappen, Cigarrenetui, Portemonnoies, Rauch-Service, Handtuchhalter, Garderobehalter und viele nicht genannte Sachen.

**M. C. Siefken,** Buchhandlung, Altestraße Nr. 16.

Fortwährend frische trockene

### Rindsdärme.

**N. Vohs,** Altheppens 15.

### Zu vermieten

2 kleine Wohnungen zum 1. Februar, sowie mehrere tausend Pfd. Heu zu verkaufen.

**Christ. Müller,** Kopperhöfen 6.

Die so sehr beliebten

### gepreßten Ankleide-Bogen

empfehlen **Johann Focken.**

### Predigten

von Hrn. Pastor **Goedel** à 15 Pf. sind noch zu haben in der **Buchdruckerei des „Tagebl.“** Th. Süß, Kronprinzenstr. 1.

Von heute an gänzlicher Ausverkauf von sämtlichen

### Kinderspielwaaren

zu jedem annehmbaren Preise.  
**M. M. Siefken,** Buchhandlung, Altestraße Nr. 16.

### Tuschkasten

mit wirklich guten Farben empfiehlt

**Johann Focken.**

### Ehrenerkklärung.

Die gegen die Ehefrau **Anna Wanzenhagen** ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Frau.

Bant, den 17. Dezember 1885.  
**Franziska Mecklenbeck.**

### Gefunden

ein Paket in weißer Leinwand.  
Abzuholen Hinterstraße 12.

### Verloren

ein **Trauring**, bezeichnet **L. Lübben. 82.** Abzugeben gegen Belohnung.  
**Neubremen, Bremerstr. 7.**

### Ehrenerkklärung.

Die gegen die Ehefrau **Clara Geuer** ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Frau.

Bant, den 17. Dezember 1885.  
**Franziska Mecklenbeck.**

# Hotel Burg Hohenzollern

(W. Borsum).

Freitag, den 18. Dezember:

## Außerordentliche Extra-Galla-Vorstellung

zum Benefize für den kleinen Paul.

Derselbe wird in dieser Vorstellung die äußerst schwierige Luftfahrt von der Decke des Saales bis zur Bühne ausführen.

Zum ersten Male in Wilhelmshaven exekutirt.

Samstag, den 19. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch:

## Große Kindervorstellung

zu halben Preisen. Erwachsene haben 1 Kind frei.

## Vorschuss- und Credit-Verein

e. G. in Liquidation.

## General-Versammlung

am Sonnabend, 19. Dez. cr.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,

in der „Wilhelmshalle“.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlegung der bisherigen Abwicklung des Geschäftes.
- 2) Wahl demnächstiger Revisoren.
- 3) **Auszahlung sämtlicher Stammantheile.** (Die Auszahlung kann jedoch nur gegen Aushändigung des Mitgliedsbuches erfolgen.)
- 4) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 7. Dezember 1885.

## Die Liquidatoren:

C. Schneider. Johann Peper.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Neustraße Nr. 13**

## eine Schenk- u. Speise-Wirtschaft.

Gute und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich um gütigen Zuspruch.

**W. Kobelt.**

## Zum Feste empfehle:

ff. Backmehl	20 Pfd. 3 Mark.
Rosinen Glème	1 Pfd. 30 Pfg.
Rosinen Sultanien	1 " 35 "
Traubenrosinen	1 " 1 Mark.
Corinthen	1 " 30 Pfg.
Süße und bittere Mandeln	1 " 1 Mark.
Succade	1 " 1 "
Brod-Raffinade, bei Broden 36 Pf.	1 " 38 Pfg.
Würfel-Raffinade	1 " 40 "
Gem. Raffinade, bei 5 Pfd. 35 Pf.	1 " 36 "
Puder- " bei 5 " 38 "	1 " 40 "
Sicilian. Haselnüsse 5 " 30 "	1 " 35 "
Gr. fr. Wallnüsse 5 " 32 "	1 " 35 "
Para-Nüsse	1 " 45 "
Krachmandeln	1 Pfd. 1,20 Mark.
Datteln	1 " 35 Pfg.
Lepee-Feigen	1 " 35 "
Apfelsinen, Stück 10 Pf., 3 Stück	25 "
Citronen,	3 " 25 "
Apfel, pr. Pfd. 10—15 Pf., bei 10 Pfd.	0,80 bis bis 1,25 Ml.

Braunschweiger Honigkuchen, sowie Baumconfekt und Baumlichte in schöner Auswahl.

**J. Roeske.**

NB. Bringe mein großes Cigarrenlager in empfehlende Erinnerung.



## Weichnachtsbäume

empfehit

**B. Wilken,**  
Augustenstraße.

## Soeben wurde mein Lager in Cuivre-poli-Wandschildern

durch eine bedeutende Sendung wieder completirt. Preis pro Paar schon von 14 Ml. an.

Wilhelmshaven.

**Bernh. Dirks.**

## Zur Beachtung!

Den Konjumenten meines sogenannten **Fenchelhonigs** (Fenchelhonigsyrups) mache ich bekannt, daß ich dessen Fabrication aufgegeben habe und mein bisheriger treuer Mitarbeiter, Herr **C. A. Rosch** hier, der in dieselbe vollkommen eingeweiht ist, solche in gleicher Weise **unter seinem Namen und Obligo für seine Rechnung** in denselben Localitäten fortsetzen wird.

Breslau, im Juli 1885.

**L. W. Egers.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich meinen **Fenchelhonigsyrup** als ausgezeichnetes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Katarrhen, namentlich zur Lösung des Schleimes und Erleichterung des Auswurfs. Zum Zeichen der Echtheit trägt jede Flasche auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase **meine** Firma und auf dem Etiquette **meinen** Namenszug. Erhältlich ist derselbe in ganzen Flaschen zu 1 Ml. 80 Pfg., in halben Flaschen zu 1 Ml., in viertel Flaschen zu 50 Pfg. in **Wilhelmshaven** nur allein echt bei **L. Janssen**.

**C. A. Rosch in Breslau,**  
Messergasse 17, „zum Diensthof“.

## Polster- und Decorations-Arbeiten

werden prompt, geschmackvoll und bei billigster Preisstellung ausgeführt.

**L. Viewig,**

Tapezier und Decorateur,  
Noonstraße Nr. 7.

## Tisch-, Reise- u. Schlafdecken, Teppiche und Vorleger

empfehit

**Georg Reich,**

Bismarckstraße 10.

## Mey's Abreiß-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- und Wand-Schmuck.

Mey's Abreiß-Kalender für 1886 ist elegant u. dabei solid hergestellt.

Er enthält circa:

200 ausgewählte Kochrecepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als

Schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

**Preis nur 50 Pf. das Stück.**

Verkaufsstellen von Mey's Abreißkalender in Wilhelmshaven **C. Siefken**, Alttestrasse 16, oder vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich**, Plagwitz-Leipzig.

Oldenburg. Wegen Abbruch des Rathhauses ver-

## lege meine Wirtschaft nach Markt No 11,

worin ich fortan eine Gastwirtschaft betreiben werde. Für das bisherige Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich ein geehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum, mein Unternehmen auch ferner durch gütigen Besuch freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Th. Fathschild,**

D. Suhr Nachf.

Eröffnete mit dem heutigen Tage in der **Bismarckstraße** (Stadttheil Neuheppens) im Hause des Maurermeisters **Herrmann Grashorn** ein



## Zweiggeschäft



und empfehle dasselbe zur sehr fleißigen Benutzung, mit dem Versprechen guter Waare bei solider Preisstellung, und bin ich um so eher in der Lage, mein Versprechen halten zu können, als meine Colonialwaaren-Handlung wohl die älteste hier am Orte. Wilhelmshaven, den 16. Dezember 1885.

**C. J. Arnoldt.**

## Verein Humar.

Sonnabend, den 19. Dezbr.,  
Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Monats-Versammlung  
Der Vorstand.

## Preussischer Beamten-Verein.

Den geehrten Mitgliedern des Vereins zur gefl. Nachricht, daß vom 1. Januar 1886 ab die Prämien für Lebens-, Kapital- u. Versicherungen von den Interessenten abgeholt werden.

Das Bezirks Comité,  
Der Vorsitzende,  
Gille.

Zum Feste empfehle:

ff. Weizenmehl 21 Pfd. 3 Ml.  
Rosinen, große und kleine,  
Corinthen,  
Succade,  
Mandeln, süße und bittere,  
Wall- und Haselnüsse,  
Feigen,  
Apfelsinen, 3 Stück 25 Pfg.  
Citronen.

**A. Berndt,**

Marktstraße 14.

## Große Auswahl

in Grab-Kränzen und Bouquets,  
Perl-Kränze, Metall-Kränze,  
Blätter-Kränze, Moos-Kränze,  
fein aufgemacht, von 40 Pfg. an  
bis 3 Ml. 50 Pfg.

Frische Kränze werden auf Bestellung schnell geliefert.

**M. C. Siefken**, Alttestr. 16.

Empfing wieder eine neue  
Sendung der elegantesten

## Kartonnagen

und

## Atrappen,

gefüllt mit den schönsten Wohlgerüchen.

Von meinen stets vorräthigen

## Odeurs

empfehle besonders:

Bouquet du Rhin,  
Bouquet de Mogador,  
Violette de Parme,  
Fleur de Orange,  
Jockey Clup,  
Ocea,  
Afra u. s. w.

**W. Morisse,**

Großes Haus.

## Kalender

für

**1886**

als:

Abreiß-Kalender  
Wand-Kalender  
Comptoir-Notiz-Kalender  
Bank-Kalender  
Schul-Kalender von Ridert  
Fahrer hintender Bote  
Gesellschaftler  
Reichs- und Volksbote u. s. w.

empfehit

**Johann Focken.**

Hochfeine Herrenzugstiefel

Hochfeine Herrenzugschuhe

Hochf. Herrenschnürschuhe

empfang und empfehit

**J. G. Gehrels.**